

ION MICU, Brasov; ANDRÁS NÁHLIK, Sopron; WALTER ULOTH, Seeba

## Die Situation des Großraubwildes in Rumänien

Schlagworte/key words: Braunbär, *Ursus arctos*, Luchs, *Lynx lynx*, Wolf, *Canis lupus*, Rumänien, Bestand, Abschuss, Populationsdynamik

Zurzeit sind die großen europäischen Beutegreifer (Braunbär, Wolf und Luchs) in Rumänien noch recht gut vertreten. Dies wirkt sich positiv auf die Erhaltung ausgeglichener, starker Lebensgemeinschaften und auf Möglichkeiten zu deren nachhaltiger Entwicklung aus.

Aber gleichzeitig veranlasst die Anwesenheit der großen Prädatoren heftige Debatten zwischen Grünen und Biologen für und gegen das Großraubwild und seine Rolle in den verschiedenen Ökosystemen und in der Gesellschaft. Beide Parteien, pro und contra, bringen wissenschaftliche Argumente für ihren jeweiligen Standpunkt. Wenn diese nicht überzeugend genug sind, dann werden in die Polemik auch Gruppen von extremen Grünen einbezogen, welche die so genannte Öffentlichkeit vertreten sollen. Die Grünen wenden sich an die Medien, die immer sensationshungrig sind und sich nicht scheuen, „Pressesensationen“ zu veröffentlichen, ohne diese auf ihren Wahrheitsgehalt zu prüfen. Wenn in diesem Streit neben einer gewissen Ignoranz auch materielle Interessen oder Neid sowie persönliche Frustrationen mitwirken, kann die Polemik entarten und schlimme Folgen für die Wildarten haben. Einige empfindlichere Wildarten, wie die großen Prädatoren, müssen nicht nur vor einem Rückgang, sondern auch vor einer durch Überhege

unkontrollierten Vermehrung geschützt werden. Der Mathematiker V. VOLTERRA hat uns (in seinem 1931 in Paris erschienenen Werk „Lecons sur la théorie mathématique de la lutte pour la vie“) anhand von mathematischen Modellen gezeigt, wie ein Beutegreifer seine eigene Nahrungsgrundlage zerstören kann, wenn seine Vermehrung außer Kontrolle gerät. Das Leben hat uns bewiesen, wie durch die so genannte „Krise des Braunbären in Rumänien“ mithilfe des Internets, der Medien usw. Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, der Kultur aus dem In- und Ausland, der Politik, Filmstars usw. in diesen Skandal verwickelt werden können. Keiner der Erwähnten hat sich die Frage gestellt, ob diese Behauptungen auch der Wahrheit entsprechen. Sie haben ohne fachliche Kenntnis Stellung genommen und die rumänischen Behörden gemahnt, Maßnahmen zu ergreifen, eine angebliche Gefahr, welche sich letztlich als haltlos erwiesen hat, abzuwenden.

Um solche Situationen künftig besser klären zu können, hat eine Gruppe von Lehrkräften der Universität Transilvania aus Brasov die Initiative ergriffen, dass neben der Forstlichen Fakultät eine wissenschaftliche Arbeitsgruppe für das wilde Leben (Wildlife) entstehen soll, welche in solchen zukünftigen Fällen eine transparente und mit wissenschaftlichen Argumenten unter-

mauerte Information an die Öffentlichkeit und Behörden leitet, um sowohl die Gründe als auch die zu treffenden Maßnahmen zu erläutern. Sicherlich kann man nicht behaupten, dass es in Rumänien keine Probleme betreffend der großen Prädatoren gibt. Aber auf keinen Fall sind diese Beutegreifer stark gefährdet oder bedroht, wie es von vielen „Ökologen“ behauptet wird, die als leidenschaftliche Kämpfer für die Rechte der Tiere zwar zu bewundern sind, aber in diesem Kampf nicht selten mehr Passion und weniger Weisheit und Wissen einsetzen. Unter den Bedingungen der Karpaten die Jagd, selbst die illegale zu verurteilen, weil diese die Existenz der großen Prädatoren infrage stelle, ist eine klare Übertreibung. Letztlich wissen sich diese ja durch ein entsprechendes Verhalten gegenüber dem Jäger-Mensch zu schützen, soweit sich die entsprechenden Umweltbedingungen nicht wesentlich verschlechtern. Diese Behauptung wird durch die Tatsache bestätigt, dass der Wolf trotz der vielen Bestrebungen in den Nachkriegsjahren – und nicht nur dann – selbst durch eine totale Bekämpfung mit allen Mitteln (wie Jagd, Fallen, Gift, Einfangen der Jungen, Abschussprämien) nicht auszurotten war und als Art überlebt hat, so dass die jetzigen Bestände auf etwa 4.000 Stück geschätzt werden können. Im Jahre 2004 wurden 380 Stück erlegt im Vergleich zum Jahre 1968, als der Bestand auf 1.500 Stück geschätzt und 1.200 Stück erlegt wurden (MAPDR, 2005). Schon aus diesen Zahlen geht hervor, dass der wahre Grund des Rückgangs oder Verschwindens einiger Wildarten eher in der Verschlechterung der Umweltbedingungen als in der Bejagung zu suchen ist, wenn diese auch ein gewisses Risiko für die Erhaltung der Arten – aber in Abhängigkeit von der Populationsgröße – birgt.

Die Verschlechterung der Umweltbedingungen bildet einen großen Risikofaktor auch für die Populationen der großen Prädatoren in Rumänien, welcher vor allem in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts zunehmend größer wurde, in den ersten Jahren des 21. Jahrhunderts fortbesteht und höchstwahrscheinlich in den kommenden Jahren noch zunehmen wird. Es handelt sich hier um den Rückgang der bewaldeten Flächen durch großflächige Windbrüche, die Zergliederung der Habitate (Habitatfragmentierung) sowie auch die Schlägerung

(Abholzung) der Wälder seitens ihrer Privatbesitzer aufgrund der schlechten Wirtschaftslage. Dadurch werden die Ruhe, die Nahrungsgrundlage usw. des Wildes und besonders der großen Beutegreifer stark beeinträchtigt.

## Material und Methode

Um die Situation der großen Beutegreifer in Rumänien begreiflich zu machen, wird nachfolgend eine Dynamik der Bestände und Strecken in drei Etappen dargestellt.

Die erste Etappe bildet jene Periode, in welcher die großen Prädatoren als Schädlinge betrachtet und mit allen Mitteln bekämpft wurden (Tabelle 1). Die zweite Etappe nach 1989 betrifft die Periode, in der Rumänien den internationalen Verträgen und Regelungen im Hinblick auf Flora und Fauna beitrug (Tabelle 2); während sich die dritte Etappe auf die Gegenwart nach 15 Jahren Schutz der großen Prädatoren bezieht (Tabelle 3).

Für die erste Etappe wird das Jahr 1968 als Bezugsjahr betrachtet, das Jahr, in welchem die Bekämpfung der großen Prädatoren unseres Erachtens den höchsten Stand erreicht hatte (PROMBERGER & IONESCU, 1996; MICU, 1998 u. 2005; IONESCU & CH. PROMBERGER, 2000; IONESCU & B. PROMBERGER, 2000; MAPDR, 2005).

## Ergebnisse

Im Hinblick auf die Genauigkeit der benutzten Daten muss angenommen und zugegeben werden, dass die den Abschuss betreffenden viel genauer sind als diejenigen, die sich auf die Höhe der Bestände beziehen. Fehler können nur dann auftreten, wenn die Größe der Strecke absichtlich verfälscht wird, was wir aber vom Anfang an ausschließen. Was die Höhe der Bestände anbetrifft, so stehen die Dinge etwas anders. Weil es keine Verfahren gibt, die eine wirklichkeitsnahe Schätzung der Wildbestände ermöglichen, werden verschiedene Methoden genutzt und mit Ziffern gearbeitet, die durch mehr oder weniger Genauigkeit gekennzeichnet sind (CAUGHLEY & SINCLAIR, 1994). Die einzige Möglichkeit, die Bestände der großen Prädatoren in den Karpaten mit einer annähernden Genauigkeit zu bestimmen, besteht in täglichen

Tabelle 1 Dynamik der Bestände und Strecken im Bezugsjahr 1968

Wildart	Geschätzter Bestand in Stück	Abschuss in Stück	Abschuss-Prozent % Abschuss/Bestand
Braunbär	4.050	100	2,47
Wolf	1.500	1.210	80,67
Luchs	835	127	15,21

Tabelle 2 Dynamik der Bestände und Strecken im Bezugsjahr 1989

Wildart	Geschätzter Bestand in Stück	Abschuss in Stück	Abschuss-Prozent % Abschuss/Bestand
Braunbär	7.422	403	5,43
Wolf	2.520	1.180	46,83
Luchs	1.520	12	0,79

Tabelle 3 Dynamik der Bestände und Strecken im Bezugsjahr 2004

Wildart	Geschätzter Bestand in Stück	Abschuss in Stück	Abschuss-Prozent % Abschuss/Bestand
Braunbär	6.357	250	3,93
Wolf	4.116	380	9,23
Luchs	1.876	83	4,42

Tabelle 4 Dynamik der Bestände und Strecken 1989 und 2004 im Vergleich mit dem Bezugsjahr 1968

Wildart	Bestand Abschuss 1968 (Stück)		Bestand Abschuss in % 1989 in Stück zu 1968			Bestand Abschuss in % 2004 in Stück zu 1968		
	Bestand	Abschuss	Bestand	Abschuss	in %	Bestand	Abschuss	in %
Braunbär	4.050	100	7.422	403	183	6.357	250	86
Wolf	1.500	1.210	2.520	1.180	168	4.116	380	163
Luchs	835	127	1.520	12	182	1.876	83	123

direkten Beobachtungen, welche vom Jagdpersonal gemacht werden. Die Höhe der Bestände wird aber nicht nur durch tägliche direkte Beobachtungen ermittelt, sondern auch mithilfe der Fährten im Winter oder durch die Größe der angerichteten Schäden an Haustieren bzw. auch aufgrund der gefundenen Risse (MAYLE et al., 1999). Die Erfahrungen haben uns gezeigt, dass in jedem Revieren, in denen das Personal seine täglichen Beobachtungen gewissenhaft ausführt, die Verschätzung der Bestände (das Fehler-Prozent) 5 bis 10 % nicht übersteigt. Um die Situation der Bestände der großen Prädatoren in Rumänien beurteilen zu können muss davon ausgegangen werden, dass die Zahlen der wahren Lage entsprechen. Angesichts der derzeitigen komplizierten Revierverhältnisse in den Karpaten sowie der begrenzten technischen Mittel Rumäniens besteht zurzeit noch nicht die Möglichkeit, genauere Zahlen zu erhalten. Nachstehend wird in Tabelle 4 die Dynamik der Bestände und Strecken im Vergleich mit dem Bezugsjahr 1968 dargestellt (MAPDR, 2005). Unabhängig von der Höhe der Abschüsse wachsen die Bestände sowohl des Jahres 2004 wie auch schon des Jahres 1989 im Vergleich zum Jahre 1968. Nur der Braunbärbestand sinkt von 7.422 auf 6.357 Stück.

Die Luchsbestände wachsen nur um 23 % im Jahre 2004 im Vergleich zum Jahre 1989, als diese schon um 82 % größer waren als jene des Jahres 1968. Anhand der Bestandsdynamik der Jahre 1950 bis 2004 – ohne von Forschungsergebnissen ausgehen zu können – wird die Höhe des optimalen Bestandes bei etwa 2.000 Stück eingeschätzt und ein jährlicher Abschuss von etwa 50 Luchsen als durchaus tragbar betrachtet. Angesichts der Ökologie und Verhaltensweise des Luchses hat seine Anwesenheit in der jetzigen Bestandeshöhe keinen wesentli-

chen Einfluss auf die anderen Wildarten. Auch die Höhe seines Bestandes ist nicht gefährdet, so dass eine nachhaltige Entwicklung der Luchspopulation gewährleistet wird.

Ganz anders ist aber die Stellung der anderen beiden großen Prädatoren, des Braunbären und des Wolfes, welche einen viel größeren Einfluss ökologischer, wirtschaftlicher und psychologischer Natur haben und deshalb genauer analysiert werden (Abb. 1 u. 2, Tabelle 5).

## Diskussion der Ergebnisse

Verfolgend die Dynamik des Wolfsbestandes zwischen 1990 und 2004 kann geschlussfolgert werden, dass bei den Revierverhältnissen der Karpaten die Höhe des Abschusses zwar im gewissen Grade die Regelmäßigkeit der Strecken, die Höhe der Bestände aber so gut wie nicht beeinflussen kann (MAPDR, 2005). Als

Beispiel kann das Jahr 1991 angeführt werden, als 874 Wölfe aus einem Gesamtbestand von 2.400 Stück erlegt wurden. Trotzdem betrug der im nächsten Jahr (1992) ermittelte Bestand 2.720 Stück, also 320 Stück mehr. Nachdem im Jahre 1992 aber 850 Wölfe erlegt wurden, ging im darauffolgenden Jahr der Bestand auf 2.486 Stück zurück. Auch im Jahre 2002 wurden aus einem Gesamtbestand von 3.912 Stück 259 Wölfe erlegt, und dennoch wurde im nächsten Jahr (2003) der Bestand auf 3.960 Stück geschätzt. Obwohl von diesem Bestand 257 Stück erlegt wurden, erhöhte sich der Bestand im Folgejahr (2004) um 156 Stück, also auf insgesamt 4.116 Stück. Wenn wir die Bestandsdynamik der Art in den 11 erwähnten Jahren betrachten, so kann festgestellt werden: Vorausgesetzt, dass die jährliche Streckenhöhe 20 % des Bestandes nicht übersteigt, nimmt der Grundbestand zu bzw. weist die Bestandsdynamik einen positiven Trend auf (Abb. 1).

Tabelle 5 Bestände, Strecken und Abschuss-Prozente von Braunbär und Wolf in Rumänien (1990-2004)

Jahr	Braunbär			Wolf		
	Bestand in Stück	Abschuss in Stück	Abschuss/ Bestand in %	Bestand in Stück	Abschuss in Stück	Abschuss/ Bestand in %
1990	7.422	403	5,4	2.520	1.180	46,85
1991	6.787	332	4,9	2.400	874	36,40
1992	6.653	385	5,8	2.720	850	31,20
1993	6.358	343	5,4	2.486	592	23,85
1994	6.060	108	1,8	2.320	379	16,30
1995	5.572	139	2,5	2.705	293	10,80
1996	5.480	142	2,6	3.004	206	6,90
1997	5.370	-	-	3.208	272	8,50
1998	5.453	147	2,7	3.605	210	5,80
1999	5.622	148	2,6	3.476	221	6,40
2000	5.685	151	2,7	3.733	233	6,20
2001	5.744	251	4,4	4.027	286	7,10
2002	6.277	255	4,1	3.912	259	6,60
2003	6.280	260	4,1	3.960	357	9,00
2004	6.357	250	3,9	4.116	380	9,20

Abb. 1 Dynamik des Wolfsbestandes und der Strecke

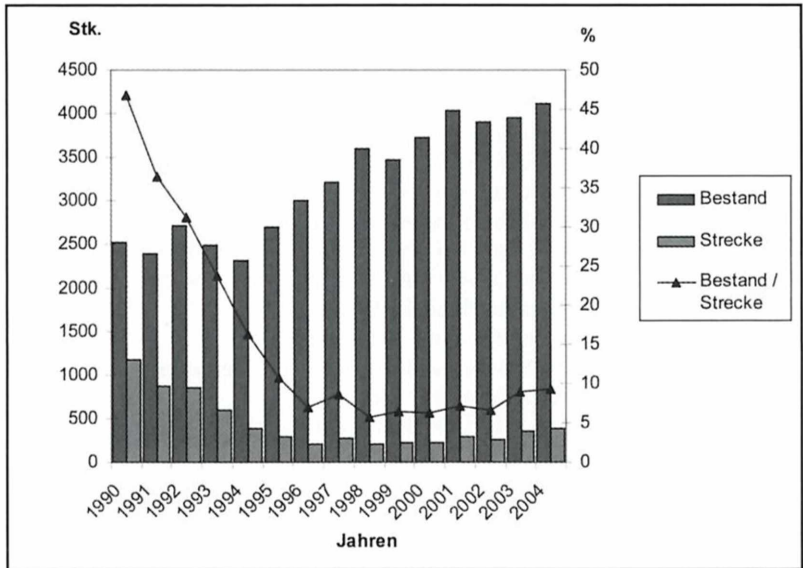
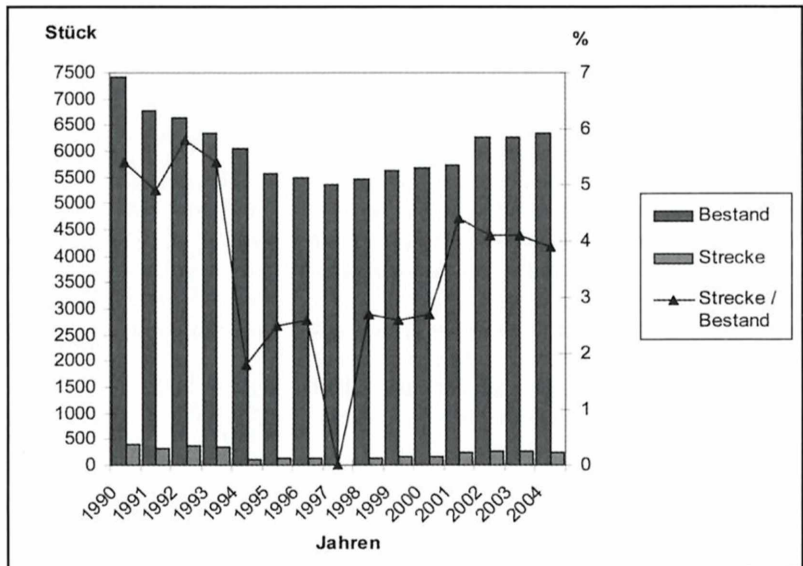


Abb. 2 Dynamik des Braunbärenbestandes und der Strecke



Der Grund des Rückgangs des Bärenbestandes zu einem gewissen Zeitpunkt kann eine objektive und eine subjektive Erklärung haben. Die subjektive Erklärung besteht in der Tatsache, dass bis zum Jahr 1989 der Bär besonders geschützt war und pro Jahr nicht mehr als einige Dutzend erlegt wurden. Aber es kann auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen werden – wie es in diesen Jahren üblich war –, dass der Bestand absichtlich überschätzt wurde. Nach

dem Jahre 1989, also nach der Wende, stieg der jährlich Abschuss auf einige hundert Stück, zugleich aber – und das muss leider zugegeben werden – auch die Wilderei, insbesondere in den ersten Jahren nach der Wende. Wie aus den Abbildungen 1 und 2 hervorgeht, begannen ab dem Jahre 1998 die Bestände stetig zu steigen, was auch durch die Anwesenheit der Bären in der Nähe der Ortschaften bestätigt wird. In diesem Sinne können die Bären von Brasov als

beispielgebend bezeichnet werden. Aber nicht nur hier richten die Bären Schäden an, sondern üben auch einen gewissen Druck auf die Bevölkerung aus, der durch mehrere Zwischenfälle und sogar Todesfälle gekennzeichnet wird. Anhand des Zahlenmaterials der Tabelle 5 wird ersichtlich, dass der Abschuss bis zum Jahre 1993 5,4 % des Bestandes betrug, bis zum Jahre 2001 unter 2,7 % sank und sich dann bei etwas mehr als 4 % einpegelte. Im Jahre 2004 wurde infolge eines Medienskandals über die Höhe der Braunbärbestände in Rumänien die Zahl der zum Abschuss freigegebenen Stücke ohne jegliche wissenschaftliche Erklärung drastisch gesenkt, was zu einer Verringerung der Abschussquote auf 3,9 % des Bestandes führte (Abb. 2).

### Zusammenfassung und Schlussfolgerung

Die Populationen der großen Beutegreifer in Rumänien haben sich in den letzten 15 Jahren in einer optimalen Höhe gehalten und haben zurzeit eine positive Dynamik, die in den vergangenen Jahren aber einige Schwankungen aufgewiesen hat, welche vor allem beim Braunbären festgestellt wurden. Während dessen Bestand in den Jahren 1991 bis 1997 eine negative Entwicklungstendenz aufwies, verläuft diese ab 1998 wieder positiv.

Braunbären und Wölfe haben einen größeren Einfluss auf ihre Beutetiere, sowohl wegen der verbrauchten Nahrungsmenge als auch ihrer Zahl. Wenn der Mensch nicht durch eine Regelung der Anzahl der Individuen in die Entwicklung der Beutegreiferpopulationen eingreift, besteht ein hohes Risiko einer Gleichgewichtsverschiebung durch die Dezimierung der eigenen Beutetiere und aller daraus folgenden Konsequenzen.

### Summary and conclusion

#### Situation of large predators in Romania

In the last 15 years population numbers of large predators in Romania have been kept on an optimum level. They showed a positive dynamics, with some fluctuations especially regarding brown bear. The population number of the lat-

ter showed a decrease between 1991 and 1997, followed by an increase. Brown bear and wolf have a more important impact on prey animals, in consequence of their larger number and higher amount of food intake. If mankind doesn't influence the evolution of population dynamics of large predators in Romania by regulating their numbers, it will lead to a risk of disequilibrium in consequence of decrease of prey species (red deer, roe deer, etc.).

### Literatur

- CAUGHLEY, G.; SINCLAIR, A.R.E. (1994): Wildlife ecology and management. – Blackwell Science.
- IONESCU, O.; PROMBERGER, CH. (2000): Lupul-Biologie, ecologie și management. – Ed. Haco International.
- IONESCU, O.; PROMBERGER, B. (2000): Râsul-Biologie, ecologie și management. – Ed. Haco International.
- MAPDR (2005): Statistica Biroului de Vinatoare. – Ministerul Agriculturii, Padurilor și Dezvoltării Rurale, Bukarest.
- MAYLE, B.A.; PEACE, A.J.; GILL, R.M.A. (1999): How many deer? A fieldguide to estimating deer populations. – Forestry Commission Fieldbook 18.
- MICU, I. (1998): Ursul brun. Aspecte eco-etologice. – Editura Ceres, Bucuresti.
- MICU, I. (2005): Etologia faunei cinegetice. – Editura Ceres, Bucuresti.
- PROMBERGER, CH.; IONESCU, O. (1996): The Carpathian wolf – Romania at its wildest. – International Wolf 6 (1): 16-17

#### Anschriften der Verfasser:

Prof. Dr. ION MICU,  
University of Transilvania Brasov  
Faculty of Silviculture and Forest Exploitation  
Sirul Beethoven 1  
Brasov, Romania

Prof. Dr. ANDRÁS NÁHLIK  
University of West Hungary  
Faculty of Forestry  
Bajcsy-Zs-u. 4  
Sopron, Hungary

Dipl.-Lehrer WALTER ULOTH  
Oberdorf 1  
D-98617 Seeba/Rhön, Germany

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Jagd- und Wildforschung](#)

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: [30](#)

Autor(en)/Author(s): Micu Ion, Nahlik Andras, Uloth Walter

Artikel/Article: [Die Situation des Großbrauwildes in Rumänien 175-180](#)